

## **Documentation**

### **Die Renaissance des Keynesianismus als Ziel der Keynes Gesellschaft\***

Von Jürgen Kromphardt

#### **1. Die Zielsetzung der Keynes Gesellschaft**

Der Keynesianismus, der bis in die späten 1970er Jahre hinein die Lehrbücher zur Makroökonomie und die wirtschaftspolitischen Ansichten in Wissenschaft und Politik dominierte, hat durch die Hinwendung von Wirtschaftstheorie und Wirtschaftspolitik zur Angebotsökonomie deutlich an akademischer und praktischer Relevanz eingebüßt und ist auch in der Lehre an den Universitäten stark in den Hintergrund gedrängt worden. Vielfach wird er nur noch in der Version präsentiert, die korrekt als neoklassische Synthese zu bezeichnen ist und die den Kern der Theorie von Keynes und seine wirtschaftspolitische Botschaft neoklassisch vereinnahmt und streng genommen verfälscht.

Insbesondere in Deutschland ist es in weiten Kreisen nahezu verpönt, den Begriff der gesamtwirtschaftlichen Nachfrage, die zentrale Größe der keynesianischen Analyse, überhaupt zu erwähnen. Immerhin hat der Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in seinem Jahresgutachten 2004 die Schwäche der Binnennachfrage in Deutschland thematisiert. Trotzdem wird die angebotsökonomische Position weithin fast dogmatisch vertreten, wonach die Nachfrage entweder gar keine oder nur eine sehr kurzfristige Rolle spielt, so dass man ihre Entwicklung nicht weiter beachten muss.

Auf der internationalen Ebene hat der Keynesianismus dagegen in Form der „Neuen Keynesianischen Ökonomie“ (New Keynesian Economics) wieder an Gewicht gewonnen und spielt mit der Betonung der Nachfrage in der wirtschaftspolitischen Diskussion eine zentrale Rolle. Dazu trugen auch die erfolgreiche Makropolitik in den USA, wo die aktive Geldpolitik des Notenbankchefs Alan Greenspan zu weit höheren Wachstumsraten führt, als man sie

---

\* Vortrag, gehalten bei den 36. Mündener Gesprächen der Sozialwissenschaftlichen Gesellschaft 1950 am 17. 4. 2005 in der Reinhardwaldschule bei Kassel. Für wertvolle Anregungen und Kritik danke ich Frau Dipl.-Volkswirtin Stephanie Schneider.